

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 22

Artikel: Möglich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musketier Schäfer

War der Kernigste und Längste
In der neunten Kompagnie,
Nachte aller Not und Mangelste
Und doch spottete er nie...

Mit dem Schusse durch die Lungen
Lag er im Bois des Caures
Unter siebzig braven Jungen
Und er lachte wie zuvor...

In den Schmerzen tiefer Wunden
Mit der halben Kompagnie
Lag er siebzig volle Stunden
Drunten, im Dorf Giberey...

Von der Hoffnung angemutet
Kommender Genesungszeit,

In der Scheune, wo die Rede
Aller von der Heimat spricht,
Sucht' ich, frag' ich, und ich drehte
Zu mir manches Angesicht...

Und ich trat... „Eintritt verboten!“
Nah' der Scheune, in den Stall...
... Tote lagen auf den Toten...
Nacht und Schrecken überall.

Mich befiel's wie kaltes Grausen,
Als ich ihn hier plötzlich fand...
Und ich wich zurück nach außen,
Doch... hob er nicht seine Hand?

Ist er.. tief im Glück.. verblutet,
Denn die Hilfe war noch weit...

Griff, als griff er nach dem süßen
Taglicht dort im Fensterlein.
Tief im Schatten mit den Süßen,
Lag sein Haupt noch hell im Schein...

Auf Vermummte und Zerfetzte,
Von der Sonne wie erweckt,
Hatte sich der Größte, Letzte,
Wie ein Herrscher, hingestreckt...

Offnen Auges.. ohne Qualen..
Keglos jedes Wimperhaar,
Sah man seine Seele strahlen...
Ja, er lächelte sogar.

Carl Friedrich Wiegand

Das Ende vom Lied

— Und mordend nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Was in Jahrtausenden die Menschheit schuf,
Es wird zermalmt.
Kein Götterarm hält seinen Sturmtritt auf,
Verfallen muss der Gottheit Friedensruf,
Nur Hass aufqualmt.

Zerstörte Städte, Felder aufgewühlt,
Gedüngt mit heissem, rotem Menschenblut
Und ringsum Tod.

Kaum dass der Menschen Herz noch Mitleid fühlt,
Nur grimmigen Hass und rohen Schlachtenmut,
Elend und Not.

Es bleibt die Zeit den Söhnen der Gefällten —
Bestellen sie das kriegdurchfurchte Land —
Gefährlich noch.

Denn Mancher muss' es später noch entgelten,
Wenn in der Scholle ein Geschoss er fand,
Im Arbeitsjoch.

Das Erbe unsrer Zeit? Ein fühllos Denken,
Ein Hinbrüten in dumpfer Geistesnacht,
Racheerfüllt. —

Und tiefbetrübt lässt seine Schritte lenken
Der Menschheit Genius aus der Niedertracht,
In Scham gehüllt.

Zertrümmert ward jedwedes Hab und Gut,
Ein Leben bleibt voll Arbeit nur und Schmerzen;
Die Freude schied.

Ein dunkler Horizont, ein Meer von Blut
Und schwerbetörte, hasserfüllte Herzen —
Das End' vom Lied!

Wie die Feste fallen

Der Dirigent des Gesangvereins in St.
tritt in den Laden des dortigen Musikalien-
händlers:

„Hören Sie, Herr Mettler, im nächsten
Monat ist der Todestag von Johann Sebastian
Bach, da muß ich unbedingt etwas von diesem
Meister aufführen. Was haben Sie denn am
Lager?“

„Von Bach ist augenblicklich gar nichts
hier. Nehmen Sie doch einfach diesen Chor
von Glück; 's merkt's ja doch kein Mensch.““

„Geht nicht, mein Lieber! Diesen Chor
von Glück haben Sie mir erst im vorigen
Monat geliehen, als ich die Mozartsfeier hatte.“

Moldi

Lieber Nebelspalter!

Zeitungs-Notiz: „Heute morgen bei
Tagesanbruch sind wieder drei russische, aus
Deutschland entflohene Gefangene an unserm
Schweizer Ufer gelandet.“

In den russischen Gefangenen-Lagern
Südwest-Deutschlands soll am „Schwarzen
Brett“ gegenwärtig folgendes Inserat ange-
heftet sein:

Karte genügt!

Empfehle mich den Herren russischen Flücht-
lingen bestens zu Einzel- und Gruppen-Auf-
nahmen bei ihrer Ankunft auf Schweizer-
boden. Bei größeren Gruppenaufnahmen
Extra-Kabatt. Erbitten Karte mit möglichst
genauer Angabe des Landungsplatzes.

Silialen an allen beliebigen Uebergangs-
Stellen. — Karte genügt!

Knipser, Photograph.

Milchpreis- und Milchproduktionssteigerung

Begründet mit beredtem Munde
Hat es der Sachmann: Wird verweigert,
Daß man den Milchpreis tüchtig steigert,
So geht die Milchwirtschaft zu Grunde!

Die Milch ist rar, das Quantum mehren,
Ist ein verlorne Unterfangen!

— Wir hörten zu in Angst und Bangen,
Wir glaubten dieses Sachmanns Lehren.

Er fügte bei, der Landwirt handle
Geschickter, wenn er heutzutage,
Statt daß die Milch zu Markt er trage,
In zartes Kalbfleisch sie verwandle.

Mit andern Worten: Wenn er tränke
Mit Milch das Kalb in seinem Stalle
Und dieses dann, je nach dem Falle,
Zur Viehschau oder Schlachtbank lenke.

Wie wundersam! Kaum war gestiegen
Ihr Preis, gelöst die Tiefpreisfessel —
So überschäumt die Milch im Kessel
Und Vieh und Mensch sie reichlich kriegen.

Der Sachmann schmunzelt, dieses sei
Die Grasmuchswirkung halt im Mai.

Karl Jahn

Möglich

Macht ein Soldat in Rußland halt,
Grüßt er seinen Hauptmann, wie's ihm gefällt.
Europa kann's ihm nicht verzeihn:
Wie kann denn das nur möglich sein?

Auch über Krieg und Srieden soll
Das Volk dort entscheiden. O, wie toll!
Seufzt mancher in diese Meldung hinein —
Wie kann denn das nur möglich sein?

Möglich ist alles, was man will!
Darum, Europa, halte still,
Und freut dich einst der Sriedenswein —
Vielleicht schenkt ihm dir Rußland ein.

Und wenn's geschäh' und Wilson stünd'
Als hab' er sich den Bart verbrünnt —
Das wär', weiß Gott, fidel und fein.
Und warum soll's nicht möglich sein? em, hm

E fromme Wunsch

Süßliier Edi: Saumäßig, wie dä chaibe
Dornischter druggt!
Süßliier Haiggi: 's dunggt mi au! Me
sollt dä Käber kenne haimschigge und zwoor
als Druggsach'!

21. 61.

Eigenes Drahtnetz

Schwindlograd. In Analfawukj fand am Sonntag
der BauernarbeiterSoldatenfrontkongreß statt,
der von 707 politischen Parteien besichtigt war. Nach
17 $\frac{1}{2}$ -stündiger Diskussion brachte der konservativ-anar-
chistisch-orthodoxsozialistische Kosakengefreite Konfu-
siodski folgende Resolution zur Pantomimenabstim-
mung:

„Im Bewußtsein, daß ein Volk, das aus hundert-
jähriger Sklaverei frei geworden ist, nur groß werden
kann, wenn es die Segnungen des Sriedens genießt,
verlangen wir dringend den Srieden, indem wir unsere
Alliierten gleichzeitig unserer ewigen Treue versichern
unter heiliger Ablehnung jedes Separatfriedens und wir
fordern jeden Kuffen auf, bis zum siegreichen Ende gegen
den im Begriffe durch unser Vaterland gegen China und
Japan marschierenden Seind zu kämpfen, bis die Ame-
rikaner vor ihm sicher sind.“

Zürich. In die kantonsrätliche Kommission zur Be-
steuerung der Luftballons sind Kantonsrat Bopp, der
Direktor des Corsotheaters, der Präsident der Pfarr-
hausbaukommission Neumünster und der Streikführer
der Maurergewerkschaft gewählt worden.

Redaktion: Paul Altbeer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianstraße 5
Telephon 4655.